

Claudia Mende: „Wir sind anders, als ihr denkt“

Der arabische Feminismus

Von Abdul-Ahmad Rashid

Deutschlandfunk, Andruck, 06.01.2024

Eigentlich kann er doch gar nicht so verschieden sein – der arabische Feminismus vom europäischen. Frauen stehen für ihre Freiheitsrechte ein, für Selbstbestimmung. Und doch gibt es Unterschiede, und die wollen berücksichtigt werden, schreibt Claudia Mende in ihrem Buch.

Der Kampf der arabischen Frauen für Gleichberechtigung hat mehrere Fronten. Da sind natürlich als erstes die Probleme in den eigenen Gesellschaften – patriarchalische Strukturen, Gewalterfahrungen und sexuelle Unterdrückung. Und zweitens kämpfen sie gegen die Vorurteile des Westens. Denn die arabische Welt, das macht die Autorin schnell klar, ist keine homogene Gruppe, sondern äußerst heterogen.

"Die arabische Frau gibt es nicht. Zu unterschiedlich sind die Lebenswelten zwischen dem Jemen und Marokko, zwischen Mauretanien und den Emiraten, Saudi-Arabien und dem Libanon. Die arabische Welt mit ihren fast 400 Millionen Menschen könnte nicht vielfältiger sein."

Doch was die Frauen dort verbindet, sei der Kampf um Gleichberechtigung und Gleichstellung, schreibt Claudia Mende:

"Sie alle haben eines gemeinsam: Sie wollen ein Leben in Würde führen, ohne Diskriminierung und Einschränkungen durch Gesetze und Gesellschaft."

Geschichte der arabischen Frauenbewegungen

In ihrem Buch führt Mende die Leser:in durch diese heterogene arabische Welt. Sie trifft Politikerinnen, Akademikerinnen, Aktivistinnen oder auch ganz normale Frauen, die Mütter oder Hausfrauen sind - und sich alle im Kampf gegen die ungleiche Behandlung engagieren. Doch zunächst führt sie ein in die Geschichte der Frauenbewegungen in der arabischen Welt. Denn schon vor mehr als hundert Jahren gab es dort feministische Aktivitäten. Mende zeigt dies an dem Beispiel der ägyptischen Frauenrechtlerin Hoda Shaarawi:

„Hoda Shaarawi ist die entscheidende Figur am Beginn der arabischen Frauenbewegungen. Nicht nur weil sie 1923 in Kairo die erste politische Organisation von Frauen in der arabischen Welt gegründet hat, mit Forderungen nach Bildungschancen, Wahlrecht, Ende

Claudia Mende

Wir sind anders, als ihr denkt. Der arabische Feminismus

Westend Verlag

173 Seiten

20,00 Euro

der Polygamie in die Öffentlichkeit gegangen ist, sie hat über Ägypten hinaus in die gesamte Region gewirkt und ist so im kollektiven Gedächtnis vieler Menschen präsent.“

Hoda Shaarawi war die Tochter einer wohlhabenden ägyptischen Familie. Inspiriert durch das Vorbild von europäischen Frauen, richteten sie und ihre Mitstreiterinnen Salons für Frauen in Kairo ein. Mit ihrem Engagement erreichten diese Frauen zumindest ein Bewusstsein in der Öffentlichkeit für diese Themen, mehr jedoch nicht, wie die Autorin nachzeichnet.

Staatsfeminismus

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg setzte dann in vielen arabischen Ländern das ein, was Mende in ihrem Buch „Staatsfeminismus“ nennt: Frauenrechte, die durch autoritäre Regime und nach deren Gusto durchgesetzt wurden:

„Das betraf vor allem Länder wie Ägypten, Tunesien, Irak, aber wir sehen Staatsfeminismus auch heute in Saudi-Arabien, wo Kronprinz Mohammad bin Salman zumindest einige Lockerungen für Frauen verfügt und zugleich extrem repressiv Aktivistinnen verfolgt.“

Eine entscheidende Zäsur kam dann durch die Arabellion, also die Aufstände in der arabischen Welt gegen die autoritären Regierungen seit 2011. Frauen führten auch hier einen doppelten Kampf, so Mende:

„Wie die arabischen Männer auch stritten sie für Freiheit, Brot und Würde, gegen die Willkür der Diktatoren und die Perspektivlosigkeit der Massen. Gleichzeitig kämpften sie aber auch für ein Ende der Ungleichheit, für ein Ende von Diskriminierung und männlicher Vorherrschaft.“

Die Schelte am Westen

Politisch ist die Arabellion gescheitert, doch für Frauen haben die Aufstände nachhaltige Veränderungen gebracht: Wie in einem Katalysator wurden Themen wie Gewalt gegen Frauen oder sexuelle Selbstbestimmung präsenter, was mehr Freiräume öffnete.

Claudia Mende zeigt in ihrem spannenden und sehr informativen Buch, dass Frauen in der arabischen Welt schon viel in ihrem Kampf um gleiche Rechte und Behandlung erreicht haben, aber noch ein weiter Weg vor ihnen liegt. Und sie vermittelt, dass bei vielen Männern auch bereits ein Umdenken eingesetzt hat und sie bereit sind, ihre jahrhundertalten Privilegien zu hinterfragen.

Bei der Lektüre des Buches beeindruckt auch die Fülle der Interviewpartnerinnen, die Mende in ihrer mehrjährigen Beschäftigung mit dem Thema aufgesucht und befragt hat. So entsteht ein breites, vielfältiges Bild über die Situation der Frauen in der arabischen Welt. Verbunden sind diese Schilderungen mit klugen Analysen und wichtigen Hintergrundinformationen.

Etwas ermüdend bei der Lektüre ist die immer wieder vorgetragene Kritik am Westen, der versucht habe, sein Konzept von Emanzipation der arabischen Welt aufzudrängen.

Sicherlich gilt es zu konstatieren, dass Europa Fehler im Umgang mit der arabischen Welt gemacht hat, vor allem in der Kolonialzeit, als europäische Feministinnen die missliche Situation der arabischen Frauen benutzten, um sich selbst aufzuwerten. Andererseits hat der

Westen vielen arabischen Feministinnen, deren Schriften in ihren Ländern verboten oder verschmäht waren, hierzulande eine Bühne geboten, so dass sie einem großen Publikum bekannt wurden. Und Mendes Schelte am Westen kann eine Tatsache nicht überdecken: Das größte Hindernis für den arabischen Feminismus sind die Widerstände in den Ländern selber.